

Interpellation Lehmann-Rorschacherberg / Cozzio-Uzwil / Hugentobler-St.Gallen
(20 Mitunterzeichnende) vom 13. Juni 2017

Erziehungskompetenz von Eltern fördern mit Bildungsgutscheinen

Schriftliche Antwort der Regierung vom 10. Oktober 2017

Monika Lehmann-Rorschacherberg, Bruno Cozzio-Uzwil und Michael Hugentobler-St.Gallen weisen in ihrer Interpellation vom 13. Juni 2017 auf den Nutzen und die Wirkung von Bildungsgutscheinen für Eltern hin, um den Besuch von Erziehungskursen attraktiver zu machen und zu fördern. Studien in den USA hätten gezeigt, dass Kinder, deren Eltern solche Kurse besucht haben, sich kurze Zeit später in der Schule verbessern, weniger aggressiv sind und weniger Gewalttaten verüben. Ein Modell, in Anlehnung an den Kanton Solothurn, das diejenigen Eltern belohnt, die sich verstärkt mit Erziehungsfragen befassen, wäre aus ihrer Sicht anzustreben.

Die Regierung antwortet wie folgt:

«Elternbildung ist Teil der Erwachsenenbildung wie auch der präventiven Familienhilfe; sie befasst sich mit allen Aspekten der Erziehung und des Zusammenlebens in Familien», so hält es der nationale Dach- und Fachverband der Elternbildung in der Schweiz (Elternbildung CH) in den Leitsätzen zur Elternbildung fest.¹ Die Elternbildung unterstützt und begleitet somit Eltern in ihrer Aufgabe als Erzieherinnen und Erzieher. Sie vermittelt Kenntnisse und setzt Prozesse in Gang, in denen sich Eltern bewusst und reflektierend mit ihren Erziehungsaufgaben auseinandersetzen. Elternbildung ist nicht Teil des staatlichen Grundschoauftrags, sondern Sache ausserschulischer Initiative oder freiwilliger, schulzwecknaher Aktivitäten von Schulträgern.

Im Kanton St.Gallen besteht im Bildungsdepartement, Abteilung Weiterbildung Schule des Amtes für Volksschule, eine Fachstelle Elternbildung mit einem Teilpensum. Die Fachstelle arbeitet präventiv und fördert Synergien zwischen Elternbildung und Schule. Die Angebote der Elternbildung bestehen meist aus Veranstaltungen, die von verschiedenen, meist ehrenamtlichen Gruppierungen – Elternvereine, Schul- und Kirchgemeinden, Anbieter von Erziehungsberatungsstellen – initiiert und durchgeführt werden. Die Fachstelle koordiniert und fördert diese Angebote. Um die Eltern zum Besuch der Veranstaltungen zu motivieren, müssen die Angebote von hoher Qualität sein. Der Anreiz zum Besuch ist höher, wenn die Eltern selber schulpflichtige Kinder haben und die Schule die Elternbildungsanlässe anbietet. Es liegt im Interesse der Schule, dass Eltern ihre Kompetenz in Erziehungsfragen steigern. Es macht daher Sinn, dass die Schulen im Rahmen des allgemeinen Schulzwecks die Elternbildung fördern.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Die Regierung teilt die Auffassung, dass die Elternbildung eine wichtige Rolle spielt bei der Erziehung der Kinder und der frühen Förderung. Im Bewusstsein, dass Elternbildung nicht gleichzeitig auf der ganzen Linie gestärkt werden kann und Prioritäten gesetzt werden müssen, hat sie, getragen durch das Departement des Innern (Federführung), das Gesundheitsdepartement und das Bildungsdepartement, einen Schwerpunkt in der frühen Förderung gesetzt und dazu eine Strategie erlassen und darauf basierende Massnahmen in die Wege geleitet.² Damit soll die Elternbildung in einer frühen Phase nachhaltig gefördert werden. Als eine Massnahme war zur Verstärkung der eingangs erwähnten Fachstelle Elternbil-

¹ <https://www.elternbildung.ch/ueber-elternbildung-ch/leitbild-und-definitionen/leitbild-leitsaetze>.

² <http://www.fruehekindheit-sg.ch/strategie.html>.

dung eine 50-Prozent-Stelle vorgesehen: Deren Finanzierung wurde jedoch durch den Kantonsrat im Rahmen der Beratung des Budgets 2016 (33.15.03) nicht bewilligt, womit der Ausbau der Elternbildung in der frühen Förderung nicht wie geplant erfolgen kann.

2. Die Fachstelle Elternbildung hat wie beschrieben eine Koordinationsfunktion. Konkret erfüllt sie bisher die folgenden Aufgaben:
 - jährliche Durchführung des St.Galler Forums zu Erziehungsthemen mit namhaften Referentinnen und Referenten;
 - Zusammentragen der geplanten Elternbildungsaktivitäten in den Gemeinden und Regionen und Abbilden in jährlichen Veranstaltungskalendern für vier Regionen;
 - Durchführung eines Vernetzungsworkshops für kommunale Elternorganisationen mit Informations- und Weiterbildungscharakter;
 - Durchführung einer Referentenbörse mit Auswahl und Präsentationen von Elternbildungsangeboten;
 - Mitwirkung bei FamOS (Familien Ostschweiz) zusammen mit den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Thurgau sowie den Landeskirchen;
 - Kommunikation in elektronischer Form und mit Rundbrief: Veröffentlichung von Tipps als Art Erziehungsratgeber (Buch- und YouTube-Filmempfehlungen usw.) und mit Hinweisen auf Unterstützungsmaterial in verschiedenen Sprachen;
 - Unterstützung und Beratung der Gemeinden betreffend Elternbildungs- und Elternmitwirkungsanliegen.

Zudem sind im Rahmen der Elternbildung weitere Angebote zu nennen, die in der Verantwortung des Departementes des Innern liegen:

- Aufbau von Familienzentren in den Gemeinden, die eine niederschwellige Plattform für den Austausch und die Elternbildung auf einem «Peer to Peer»-Ansatz bilden;
 - Modul «Sprachentwicklung unter der Bedingung von Mehrsprachigkeit». Hierbei handelt es sich um einen kostenlosen Informationsanlass für Personen, deren Mutter- oder Familiensprache nicht Deutsch ist.
3. Das Kurswesen für Elternbildung ist im Kanton St.Gallen beachtlich, vor allem angesichts der unverbindlichen Rechtslage und der knappen Ressourcen, die zur Verfügung stehen. Nimmt man die Angebote der einzelnen Beratungsstellen (zum Beispiel Mütter- und Väterberatung) hinzu, ist die Palette reichhaltig und für viele Zielgruppen zugänglich. Die Kurse werden gut genutzt, wie Zahlen aus dem Jahr 2016 zeigen: Von 84 Elternbildungsveranstaltungen kamen 77 zustande und es nahmen rund 2'400 Personen daran teil. Bei den niederschweligen Angeboten für Migrantinnen fanden im Jahr 2016 durch die Caritas beispielsweise über 200 sogenannte «Femmes-Tische» statt, wo Themen wie Einschulung, Umgang mit Geld oder Berufswahl besprochen werden. «Femmes-Tische» sind kleine Gesprächsrunden unter Frauen, bei denen sie sich unter Anleitung in ihrer Sprache oder in Deutsch über Alltagsthemen austauschen.
 - 4./5. Vor dem Hintergrund der heutigen, zwar flach strukturierten, indessen effizienten Angebotspalette in der Elternbildung im Allgemeinen und in der frühen Förderung im Besonderen sieht die Regierung keinen Handlungsbedarf Richtung alternative Fördermodelle. Im Vordergrund steht in diesem Bereich die Entwicklung und Optimierung der vorhandenen Gefässe in Bezug auf Qualität, Aktualität und Attraktivität. Bildungsgutscheine im Besonderen würden insoweit sachfremde Anreize setzen, als Kursbesuche primär über das Geld motiviert werden. Beim vorherrschenden Trend, dass für die Erfüllung von Staatsaufgaben nur knappe Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, ist der betriebene Aufwand uneingeschränkt auf Effektivität und Effizienz auszurichten.